


Kap. 30: Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2011

Prof. Dr. Holger Rogall
Berlin School of Economics



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law


30.1 Vorschläge zur Reform der traditionellen Ökonomie

30.2 Zusammenfassung und Ausblick

Ziel: Auseinandersetzung mit den Reformschritten zur Nachhaltigen Ökonomie

Stand: 27.02.2011

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 1/49




Notwendigkeit der Reform

Rogall
2011

- In den vergangenen fast 250 Jahren stand die maximale Steigerung der Gewinne und Güterproduktion im Mittelpunkt der Ökonomie, was mit einem stetigen Wachstum des Ressourcenverbrauchs verbunden war.
- Angesichts der globalen Gefahren wird sich diese Kurzfristökonomie in Richtung einer Langfristökonomie wandeln müssen, die die Grenzen der natürlichen Tragfähigkeit und die Gerechtigkeitsprinzipien respektieren lernt.
- Aus heutiger Sicht bietet es sich an, diese neue ökonomische Schule Nachhaltige Ökonomie/Ökonomik zu nennen.

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 2/49



Notwendigkeit der Reform


Rogall
2011

- Die traditionelle Ökonomie versucht mit Hilfe von einfachen Modellen u. Grundannahmen die komplexen sozial-ökonomischen Handlungsweisen von Menschen und Organisationen (z.B. Unternehmen) zu erklären.

Die verwendeten Modelle können aber, aufgrund ihrer Annahmen, die komplexe Realität weder sinnvoll erklären noch Erfolg versprechende Lösungen für die globalen Probleme bieten.

- Daher ist es höchste Zeit, ein neues Lehrgebäude zu errichten, das auf den Erkenntnissen und Problemen des 21. Jh. aufbaut.

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 3/49



Notwendigkeit der Reform

Rogall
2011

- Wir hoffen, dass *Max Planck* nicht Recht hatte, als er formulierte, die Gegner neuer Erkenntnisse würden niemals umdenken, sondern aussterben.
- Heute kann als bewiesen gelten, dass die grundlegenden Paradigmen der Neoklassik (Menschenbild, Dogma von den Selbstheilungskräften der Märkte u.v.a.m.) falsch sind. Wesentliche Beweise hierzu haben die Verhaltensökonomie, die Neuroökonomie und die Neue Institutionenökonomie sowie eine Vielzahl bedeutender Ökonomen erbracht (z.B. J. M. Keynes, R. Selten, H. C. Binswanger, A. Ockenfels).

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 4/49

Notwendigkeit der Reform

Rogall 2011

- Menschen handeln nicht rein rational, sondern oft aufgrund von falschen Informationen u. subjektiven Einflüssen → Marktversagen u. Krisen (z.B. Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09).
- Viele Ökonomen – bislang aber nicht genug – fordern die Entwicklung einer neuen „*Theorie der modernen Wirtschaft*“, die an den Erkenntnissen der Klassik anknüpft u. sie weiterentwickelt (Binswanger 2006).
Skidelsky: die traditionelle Ökonomie ist eine Disziplin, „die ihre zutiefst rückschrittliche Natur mit einer zusehends komplexen Mathematik u. Statistik zu kaschieren versucht.“
Stiglitz fordert die Erneuerung der Wirtschaftswissenschaften.
Bartmann: grundlegende Reform, bei der die ökologischen Zusammenhänge in die ökonomischen Theorien eingebettet werden.

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 5/49

Notwendigkeit der Reform

Rogall 2011

- Wir schlagen wir vor, das heutige ökonomische Lehrgebäude vollständig zu reformieren.
- Neue Aussagen notwendig wo: traditionelle Annahmen **keinen Realitätsbezug** haben oder wo Ziele **nicht mit den Prinzipien der Nachhaltigkeit übereinzubringen** sind.
- Im Mittelpunkt steht die Frage, wie das volkswirtschaftliche Lehrgebäude künftig einen Beitrag leisten kann, die Prinzipien und Managementregeln einer Nachhaltigen Entwicklung einzuhalten (hier nur Skizzenhaft).

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 6/49

Traditionelle Ökonomie - Definition

Rogall 2011

Alle ökonomischen Schulen, die den Prinzipien einer Nachhaltigen Entwicklung (z.B. der nachh. Nutzung der natürl. Ress. u. ihrer inter- und intragenerativen gerechten Verteilung) keine Beachtung schenken. Im **Mittelpunkt** der Kritik steht hierbei die **neoklass. Ökonomie** mit ihren wirtschaftsliberalen Unterschulen.

Die **keynesianische Schule** liegt in einer gewissen Grauzone: Sie hat dem Staat Stabilitätsaufgaben in der Wirtschaftspol. zugewiesen u. damit eine wichtige Vorreiterrolle für die Nachhaltige Ökonomie übernommen. Eine gestalterische Rolle, im Sinne eines Zielsystems der Nachhaltigen Ökonomie mit den dazugehörigen politisch-rechtlichen Instrumenten (Leitplanken), hat Keynes aber nicht gefordert. → trotz aller Verdienste, in diesem Punkt eher traditionelles Politik- u. Ökonomieverständnis.

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 7/49

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall 2011

Neoklass. Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
01. Grundlegende Begriffe a. Güter: Private Güter stehen im Mittelpunkt b. Produktionsfaktoren: Arbeit u. Kapital stehen im Mittelpunkt	Neue Definitionen a. Es werden unterschiedliche Güterarten untersucht, insbes. meritorische Güter b. Natürliche Ressourcen werden als gleichberechtigte Produktionsfaktoren behandelt





www.alfalumber.com.br/Alemao/Images/Fotos/Goiabao-arvore.jpg

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 8/49

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie		
Rogall 2011	Neoklass. Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
	<p>02. Modelle, Menschenbild, Konsumentensouveränität, Analyse</p> <p>a. Das Grundmodell basiert auf einer Bestandswirtschaft ohne Produktion, in dem der Tausch im Mittelpunkt der Analyse steht. Präferenzen und Technik sind gegeben. Das verwendete Gleichgewichtmodell beruht auf Funktionen</p>	<p>Erweiterung der ökonomischen Modelle, neues Menschenbild, polit. Verantwortung für meritatorische Güter, dynamische Prozesse</p> <p>a. Die neoklass. Analyse mag für die Tauschprozesse des Mittelalters sinnvoll sein, die Nachhaltige Ökonomie stellt für Industriegesellschaften die Produktion, den Konsum und die gerechte Verteilung in den Mittelpunkt. Der ständige technologische Wandel wird eingearbeitet. Da Funktionen weder Zeit noch subjektive Faktoren beinhalten, wird die mathematische Darstellung zurückgedrängt</p>
Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 9/49		

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie		
Rogall 2011	Neoklass. Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
	<p>b. Der pareto-optimale Punkt wird als bestmögliche Verteilung angesehen.</p> <p>c. Der Mensch wird als ein streng zweckrational Wesen angesehen (<i>homo oeconomicus</i>). Eingriffe in die Konsumentensouveränität abgelehnt</p>	<p>b. Da die pareto-optimale Verteilung gesellschaftlich inakzeptabel sein kann (Armut trotz Arbeit) wird stattdessen das intra- u. intergenerative Gerechtigkeitsprinzip verwendet.</p> <p>c. Verwendung eines neuen Menschenbildes, dass das menschliche Potential widerspiegelt (homo cooperativus = heterogenes Menschenb.). Anerkennung, dass Menschen nicht immer zu ihrem besten handeln und daher die Politik bei meritorischen und demeritorischen Gütern in die Konsumentensouveränität eingreifen muss.</p>
Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 10/49		

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie		
Rogall 2011	Neoklass. Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
	<p>d. Nur Marktprozesse und quantifizierbare/monetarisierbare Faktoren, werden behandelt, Interessen u. normative Werte ausgeblendet</p> 	<p>d. Transdisziplinärer Ansatz: Das Primat der Ökonomie wird aufgegeben und die Erkenntnisse anderer Disziplinen, Interessengegensätze und Konflikte in die Theorie einbezogen, der historische Kontext integriert und die verwendeten Wertmaßstäbe benannt.</p> 
Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 11/49		

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie		
Rogall 2011	Neoklass. Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
	<p>e. Konsumentenverhalten: Konsumenten verhalten sich immer streng zweckrational zu ihrem eigenen besten, alle Marktteilnehmer verfügen über alle notwendigen Informationen</p> <p>- Vorstellung von eigenständigen ökonomischen Gesetzen</p>	<p>e. Der Fokus wird stark ausgeweitet. Die Erkenntnisse anderer Disziplinen (Psychologie, Gehirnforschung) werden aufgenommen. Entscheidungen der Wirtschaftsakteure fallen unter Unwissenheit und diversen subjektiven Einflüssen. Statt Nutzen wird der Begriff Lebensqualität verwendet</p> <p>- Die Wirtschaft wird als Hilfsinstrument der Gesellschaft angesehen, oberste Norm ist die Verfassung darstellt</p>
Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 12/49		

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie		
Rogall 2011	Neoklass. Ökonomie 03. Allokationsmechanismen, reine Marktwirtschaft a. Der Markt (Preismechanismus) sorgt für eine optimale Allokation der Güter und Faktoren sowie für langfristige Gleichgewichte auf den Märkten (Selbstheilungskräfte des Marktes)	Nachhaltige Ökonomie Nachhaltige Marktwirtschaft, Suche nach dem angemessenen Maß, Marktversagen a. Der Marktmechanismus führt für viele Güter u. Faktoren zu einem gesellschaftl. inakzeptablen Ergebnis (Marktversagen): Wirtschaftl. Ungleichgewichte, Währungs- u. Finanzkrisen, Armut u. Verteilungsgerechtigkeit, unzureichende Finanzierung meritorischer Güter, Übernutzung der natürl. Ressourcen. Marktversagen wird als Normalfall in die Theorie integriert, die Vorstellung von den Selbstheilungskräften des Marktes aufgegeben
Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 13/49		

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie		
Rogall 2011	Neoklass. Ökonomie Eingriffe der Politik werden abgelehnt (Forderung der reinen Marktwirtschaft). Auch wo Externalitäten erkannt werden, erfolgen keine Konsequenzen (Dogma der Konsumentensouveränität)	Nachhaltige Ökonomie Das Dogma der Konsumentensouveränität wird für meritorische Güter aufgeben, stattdessen „Nachhaltige Leitplanken“ mittels politisch-rechtlicher Instrumente als notwendig erachtet
Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 14/49		

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie		
Rogall 2011	Neoklass. Ökonomie b. Wirtschaftssystem: gesellschaftl. Ziele werden als Summe der Einzelpräferenzen verstanden. Eine reine Marktwirtschaft wird angestrebt, ein Sozialstaat abgelehnt. Demokratie- und Rechtsstaatsprinzipien werden als formale Strukturen angesehen	Nachhaltige Ökonomie b. Statt einer reinen Marktwirtschaft wird eine Nachhaltige (sozial-ökologische) Markt- oder Gemischtwirtschaft angestrebt, die ausreichend hohe ökonomische, ökologische und sozial-kulturelle Standards sicherstellt und die Industriegesellschaft mit Hilfe von Instrumenten in eine Nachhaltige Wirtschaft Umbaut (z. B. Ökologisierung des Finanzsystems, Nachhaltige Wirtschaftspolitik). Demokratie wird als Grundprinzip verstanden von dem kein Subsystem ausgespart bleiben darf
Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 15/49		

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie		
Rogall 2011	Neoklass. Ökonomie c. Wirtschaftliche Fehlentwicklungen werden nicht thematisiert, Gewinnmaximierung als Anreiz für wirtschaftlichen Fortschritt begrüßt. Großtechnik gefördert.	Nachhaltige Ökonomie c. Sozial-ökologischer Ordnungsrahmen: Die Risiken des „Raubtier-, Turbo-, Kasino-kapitalismus“ (Stichworte: Korruption, Kurzfristorientierung, Gier und Beeinflussung der Politik) werden offen gelegt. Eine angemessene Rendite wird akzeptiert, Instrumente zur Begrenzung von Hyperrenditen, und Großtechnik entwickelt
Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 16/49		

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
<p>d. Wettbewerbspolitik: Die Notwendigkeit einer Wp. wird, i.d.R. eingeräumt, aber unzureichende Maßnahmen eingeführt</p> <p>e. Verteilung: Die gerechte Verteilung von Einkommen u. Vermögen wird nicht als ökonomische Aufgabe verstanden</p>	<p>d. Die wirtschaftl., politischen u. gesellschaftl. Gefahren der Konzentrationsprozesse werden thematisiert und weitere Instrumente zur Verhinderung entwickelt</p> <p>e. Politische Maßnahmen zur Herstellung einer gerechten Gesellschaft werden gefordert, Instrumente hierfür entwickelt (Mindestlöhne, Kündigungsschutz, Steuersystem, Austrocknung von Steueroasen)</p>


Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 17/49

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
<p>04. Umweltökonomie und schwache Nachhaltigkeit</p> <p>a. Die neoklass. Umweltökonomie will den ökonomisch optimalen Nutzungspunkt mittels Monetarisierung errechnen.</p> 	<p>Integration der Nachhaltigkeitsprinzipien in das Zentrum der Ökonomie, starke Nachhaltigkeit</p> <p>a. Die Einhaltung der Nachhaltigkeitsprinzipien wird ins Zentrum der volkswirtschaftl. Ziele genommen, Minderungsziele des Ressourcenverbrauchs formuliert u. Strategiepfade zum Nachhaltigen Umbau der Industriegesellschaft formuliert:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Effizienz - Konsistenz - Suffizienz 


Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 18/49

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
<p>b. Kosten der Zukunft werden diskontiert</p> <p>c. Position der schwachen Nachhaltigkeit: Natürl. Ressourcen sind substituierbar, sie können effizient verbraucht werden</p> 	<p>b. Eine Diskontierung der künftigen Umweltschadenskosten wird als unethisch abgelehnt</p> <p>c. Der Zielkatalog der Wirtschaftspolitik wird nach den Prinzipien einer starken Nachhaltigkeit ausgerichtet, d.h. das Ziel ist nicht der optimale Verbrauch, sondern der Erhalt der natürlichen Ressourcen</p> <p>www.allrecycling.ch/cms/images/stories/metallhandel/tn_handbaum.jpg</p> 

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 19/49

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Neoklass. Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
<p>05. Bestimmungsfaktoren von Angebot und Nachfrage: Angebot u. Nachfrage richten sich nach den Preisen der Produkte.</p>	<p>Erweiterte Analyse: Die Nachfrage der Konsumenten richtet sich nach</p> <ul style="list-style-type: none"> - ökonomisch-rationalen, - sozial-kulturellen, - psychologischen und - idealistischen Faktoren. <p>Das volkswirtschaftliche Gesamtprodukt wird durch die Konsumentenpräferenz, Unternehmensstrategien, die Politik und gesellschaftliche Ziele bestimmt.</p> 

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 20/49

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie		
Rogall 2011	Neoklass. Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
	06. Marktformen u. Preise: a. Grundmodell ist die vollkommene Konkurrenz b. Preise entstehen durch Angebot und Nachfrage	Realitätsnähere Markt- und Preisanalyse: a. Vollkommene Märkte werden nur noch als didaktischer Einstieg angenommen b. Anknüpfung an die Produktionspreistheorie von A. Smith und P. Sraffa


Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 21/49

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie		
Rogall 2011	Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
	07. Wachstum: Ein stetiges wirtschaftliches Wachstum wird als Paradigma angesehen	Nachhaltigkeitsparadigma (selektives Wachstum) statt Wachstumsparadigma: mittels Formel der Nachhaltigkeit und Nachhaltige Strategiepfade Nachhaltigkeitsformel/paradigma: $\Delta \text{Ressourcenproduktivität} > \Delta \text{BIP}$ → Senkung des Ressourcenverbrauchs Jahr für Jahr



Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 22/49

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie		
Rogall 2011	Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
	08. Arbeitslosigkeit: Es existiert keine unfreiwillige Arbeitslosigkeit nur Starrheiten	Arbeitslosigkeit wird in den Industriestaaten u.a. als tendenzielle Entwicklung angesehen (sinkende Konsumquote, Automatisierung), Notwendigkeit von Maßnahmenbündel www.abendblatt.de/multimedia/archiv/e/00006/182186v1_jpg_6563c.jpg



Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 23/49

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie		
Rogall 2011	Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
	09. Geld- und Finanzpolitik a. G. wird nur als Tauschmittel angesehen b. Geldwertstabilität wird teilweise als oberstes Ziel angesehen c. Von Marktfundamentalisten wird eine steuernde Ein- und Ausgabenpolitik des Staates abgelehnt.	Nachhaltige Geld- und Finanzpolitik a. Geld wird in all seinen Funktionen betrachtet. b. Der Geldpolitik wird ein breites Spektrum an Aufgaben zugemessen c. Finanzpolitik hat vielfältige Funktionen: u.a. Stabilitäts-, Verteilungs-, Allokationsfunktion (nach dem intra- und intergenerativen Gerechtigkeits-prinzip und dem Ziel eines selektiven Wachstums).

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 24/49

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie	
Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
<p>10. Währungssystem, Freihandel</p> <p>a. Wirtschaftsliberale Ökonomen sprechen sich für <i>flexible Wechselkurse</i> aus und lehnen steuernde Eingriffe der Staatengemeinschaft ab</p>	<p>Neues Weltwährungssystem, globaler Ordnungsrahmen, Entwickl.zusammenarbeit</p> <p>a. Die Schaffung eines Systems fester Wechselkurse oder eines Abgestimmten Verhaltens der 20 gr. Wirtschaftsnationen wird empfohlen, Instrumente gegen die internationale Spekulation u. Steueroasen entwickelt</p>


Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 25/49

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie	
Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
<p>a. <i>Freihandel</i> wird als zentrales Mittel zur Schaffung eines globalen Wohlstandes angesehen. Die Institutionen und Strukturen des Welthandels akzeptiert</p>	<p>b. Freihandel ohne <i>globalen Ordnungsrahmen</i> wird abgelehnt. Die Schaffung einer fairen Weltwirtschaftsordnung mit sozial-ökologischen Mindeststandards und Abgaben für die Nutzung globaler Umweltgüter wird gefordert. Eine Reform der internationalen Institutionen und die Einführung eines Ordnungsrahmens wird gefordert</p>

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 26/49

Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie	
Neoklass. Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
<p>11. Vorreiterrolle der EU wird abgelehnt</p>	<p>Eine sozial-ökologische Vorreiterrolle der EU im globalen Nachhaltigkeitsprozess wird gefordert</p>
<p>12. Globale Fehlentwicklungen und Risiken werden nur kurzfristige Ungleichgewichte angesehen, die sich durch die Selbstheilungskräfte der Märkte von alleine regeln</p>	<p>Für die Fehlentwicklungen auf der globalen Ebene werden Lösungen gesucht (Armut und Verteilungsgerechtigkeit, Übernutzung der natürl. Ressourcen, sozial-ökologisches Dumping u.v.a.m.). Hierbei spielt die Politik und Bürgergesellschaft eine bedeutende Rolle. Neben der Schaffung eines globalen Nachhaltigen Ordnungsrahmens und Kontrollsystemen wird eine Nachhaltige Wirtschaftspolitik gefordert.</p>

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 27/49

Kap. 30: Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie	
<p>Prof. Dr. Holger Rogall  Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin Berlin School of Economics and Law</p> <p>Berlin School of Economics</p>	
<p>30.1 Vorschläge zur Reform der traditionellen Ökonomie</p> <p>→ 30.2 Zusammenfassung und Ausblick</p> <p>Auf drei Wirtschaftsströmungen</p> <p>zusammengefasst</p>	

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 28/49



Zusammenfassung Wirtschaftssysteme

Rogall 2011

- Die drei Wirtschaftsströmungen haben zum Teil ihren Niederschlag in *idealtypischen Wirtschaftssystemen* gefunden (Kap. 7).
- Hierbei können der Wirtschaftsliberalismus der kapitalistischen Marktwirtschaft und
- die Nachhaltige Ökonomie der nachhaltigen Marktwirtschaft zugeordnet werden.
- Der Keynesianismus wird in Form des skandinavischen Wohlfahrtsstaats zum Teil in die Nachhaltige Ökonomie integriert.
- Der Staatskapitalismus Asiens hat noch keine ausreichende theoretische Fundierung erfahren.

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 30/49

Globale Herausforderungen

Rogall 2011

- Es steht zu befürchten, dass sich die *Probleme der Menschheit im 21. Jh.* weiter verschärfen werden:
 - Zerstörung der natürl. Lebensgrundlagen/Übernutzung der Ress.,
 - Arbeitslosigkeit, Armut, Hunger, Überbevölkerung, Unterentwicklung
 - instabiles Weltwährungssystem, Überschuldung, Konflikte (Kap. 11).
 Für diese Probleme existieren keine Marktmechanismen, die menschenwürdige Lösungen schaffen.
- Über viele Jahrzehnte haben sich die Demokratien darauf verlassen, dass Marktwirtschaft u. Demokratie einander bedingen. Diese Vorstellung war aber ein Irrtum. Es handelte sich immer schon um ein zeitlich befristetes Bündnis von Akteursgruppen mit unterschiedlichen Zielen (erst gegen den Absolutismus, dann gegen die Zentralverwaltungswirtschaften), das jetzt zu zerbrechen droht.

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 31/49

Zukunft des Wirtschaftsliberalismus

Rogall 2011

- Wie in Kap. 5 thematisiert, wurde die wirtschaftspol. Diskussion zwischen 1980 und 2008 von neoliberalen Positionen dominiert, die eine (fast) reine Marktwirtschaft durchsetzen wollen. Da mit dem Zusammenbruch der Zentralverwaltungswirtschaften auch eine sozial-ökologische Demokratie als Systemalternative nicht mehr nötig erschien, wurde der soziale Rahmen der Markt- bzw. Gemischtwirtschaft in Frage gestellt. Wie immer in der Menschheitsgeschichte, wenn die Konsequenzen eines reinen Systems nicht mehr abgefedert werden, wächst mit der Macht einseitiger Interessengruppen zugleich auch der Widerstand dagegen. So fragen sich in den letzten Jahren immer mehr Menschen, ob das Postulat zutreffend ist, dass ein stetig wachsender Konsum und eine kapitalistische Marktwirtschaft für eine größere Freiheit in der Gesellschaft sorgen .

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 32/49



Zukunft des Wirtschaftsliberalismus

Rogall
2011

- Rifkin kommt zu dem Fazit, dass die freien Märkte nicht zu einem größeren Stück vom wirtschaftlichen Kuchen für alle führen, sondern zu einem Ausscheidungsspiel, bei dem am Ende der Sieger alles erhält („the winner takes all“).
Am Beispiel der USA zeigt er beispielhaft für alle Staaten die Konsequenzen auf, die sich aus der weiteren Entwicklung in Richtung einer reinen (kapitalistischen) Marktwirtschaft ergeben können:
Die Unternehmensprofite nähern sich einem Rekordniveau, gleichzeitig lebt ein Viertel aller Schulkinder in Familien unter der Armutsgrenze. Die USA weisen die höchste Verbrechensrate in der industrialisierten Welt auf, ein Viertel aller Gefängnisinsassen der Welt sind in den USA inhaftiert (Rifkin 2005/06: 30).

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30:

33/49



Perspektiven

Rogall
2011

- Viele Menschen stellen die Frage, wer heute u. künftig die Welt regiert.
- Die Rahmenbedingungen für die Wirtschaftsakteure können nach wie vor innerhalb kürzester Zeit verändert werden, wenn die Regierungen der G-20-Staaten sich zu einer gemeinsamen Politik durchringen. Über die zentralen Machtinstrumente verfügen auch in der Zukunft nur die Regierungen (Abgabenordnung, Festlegung von Kapital- u. Transferbedingungen, Wettbewerbsgesetzgebung, Polizei u. Militär).

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30:

34/49



Perspektiven

Rogall
2011

- Zentrale Richtschnur ist und bleibt die Aussage, dass die Wirtschaft für den Menschen da ist und nicht umgekehrt.
- Die Leitideen der intragenerativen u. intergenerativen Gerechtigkeit, die Orientierung auf die Dauerhaftigkeit von Strukturen u. Entwicklungen stehen an erster Stelle.
- Für viele Probleme liegen die richtigen Lösungsansätze auch vor (vgl. Kap. 27). Trotzdem ist nicht sicher, ob vor dem Hintergrund der Interessengegensätze die notwendigen Maßnahmen durchgesetzt werden können. Prinzipiell ist eine nachhaltige Welt aber möglich.

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30:

35/49



Quellen


Rogall
2011

Basisliteratur

- Baßeler, U.; et al. (2002): Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft, 17. Auflage, Stuttgart.
- Greiner (2005/12: 1): Wahnsinnige Gewinne, in: Die Zeit Nr. 49, 1.12.2005
- Koch, W.; Czogalla, Ch. (2004): Grundlagen der Wirtschaftspolitik, Basel.
- Stiglitz, J. (1999): Volkswirtschaftslehre, 2. Auflage, München


Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30:

36/49


 Fazit

Rogall
2011

**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit
Ich freue mich auf Ihre Fragen!**



Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 37/49

 Fazit

Rogall
2011

- Wie die Welt in 30 Jahren aussehen wird, weiß niemand zu sagen.
- Relativ sicher scheint heute zu sein, dass sich die Machtstrukturen hin zu China, Indien, Brasilien und den anderen Schwellenländern verschoben haben werden.
- Ob diese neuen Global Player ihre Verantwortung wahrnehmen werden, ist ungewiss.
- Prinzipiell gilt: Die Zukunft der Menschheit ist nicht vorherbestimmt, sondern lässt sich gestalten.

Quelle: Rogall 2011, Kap.30 VWL 30: 38/49